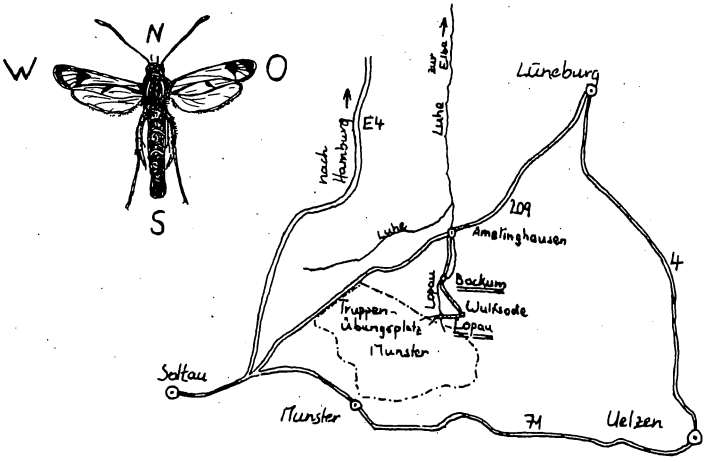
DAS LOPAUTAL



Inhalt:

Kurze Gebietsbeschreibung mit Karte

Libellen und Schmetterlinge

Makroskopisch-biologische Untersuchung

Chemische und planktonkundliche Untersuchungen

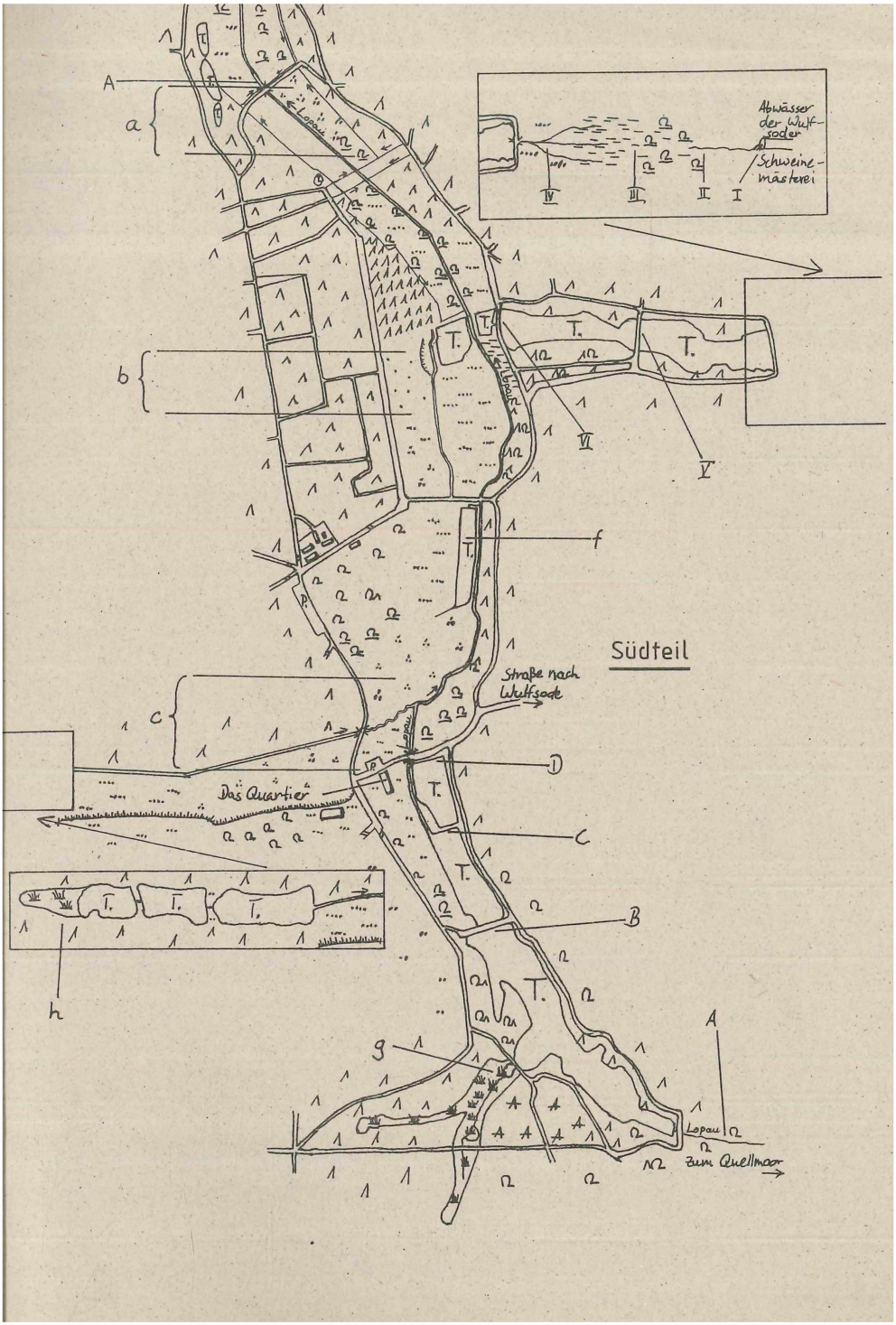
Lopautallagerbericht Teil 1
von Hans-Jürgen Kappes und Arend Sidow

1. Einleitung

Der Distrikt Hamburg führte vom 14.5. - 22.5.80 ein Pfingstlager und vom 26. - 28.9.80 ein Wochenendseminar im Lopautal durch. Die hier veröffentlichten Beobachtungen wurden größtenteils auf diesen beiden Lagern gemacht.

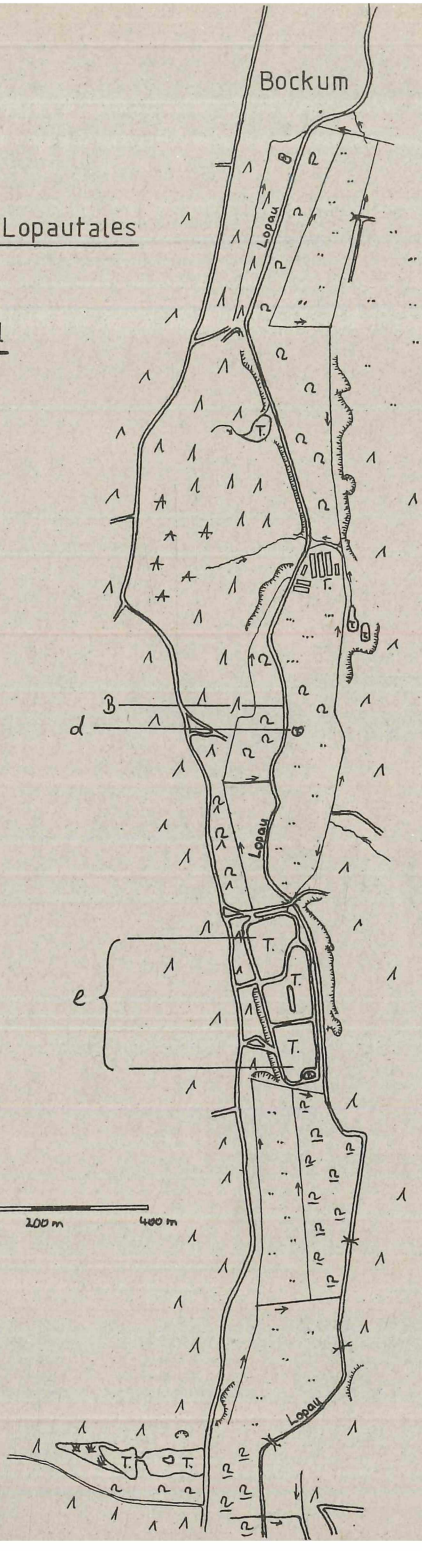
2. Gebietsbeschreibung

Als Lopautal bezeichnen wir das ca. 160 ha große Tal der Lopau von ihrer Quelle bis zum Ort Bockum. Es ist eine kleine, in Süd-Nord-Richtung verlaufende eiszeitliche Abschmelzrinne, die im Osten durch bis zu 20 Meter hohe Steilhänge und im Westen durch flach ansteigende Endmoränen begrenzt wird.
Im Lopautal lebt heute nur noch eine Person, da der Ort Lopau durch die Bundeswehr, die den Truppenübungsplatz Munster erweitern wollte, aufgelöst worden ist.
Die Lopau selber ist ein natürlicher Bach, der früher begradigt und reguliert wurde. Seit 10 Jahren ist am Bachlauf nichts verändert worden; die Staustufen und Seitenbegrenzungen verfallen. Ein großer Teil der Bachufer wird durch Erlen in natürlicher Weise befestigt. Die Lopau entspringt in drei Quellmooren, deren Wasser direkt in Fischteiche fließt. Die übrigen Fischteiche im Lopautal werden von der Lopau in Umlaufgräben umflossen, so daß das Wasser nördlich des ehemaligen Ortes Lopau nicht mehr verunreinigt wird (Abwässer der Schweinemästerei Wulfsode siehe Karstens und Geralds Artikel). Überall am Rand des Tales tritt Wasser aus den Steilhängen und auch durch im Talgrund liegende Quellwiesen wird der Lopau Wasser zugeführt.
Das Landschaftsbild des Lopautales wird durch ehemalige Mäh- und Weideflächen, Erlenbrüche, Mischwald, Fischteiche und Quellmoore bestimmt.
Früher wurden die Wiesen im Talgrund landwirtschaftlich genutzt. Nach der Auflösung des Ortes Lopau setzte die Regenerierung ein, was dazu führt, daß die offenen Flächen allmählich verfilzen, da sie nicht mehr gemäht werden. Außerdem siedeln sich auf den Wiesen Bäume an.
Erlenbrüche, die größtenteils früher angepflanzt worden sind, befinden sich im Talgrund zu beiden Seiten des Baches, während die Mischwälder hauptsächlich am westlichen Rand des Tales und südlich des Ortes Lopau vorhanden sind. Außerhalb des Tales werden die Mischwälder durch Fichtenmonokulturen und Kiefernwälder abgelöst.
An beiden Seiten des Tales liegen viele kleinere Quellmoore und Quellbuchten.
Andere, nicht so häufige Biotope sind zum Beispiel standortfremde Nadelholzanpflanzungen und eine Magerrasenfläche. Genaueres läßt sich der Karte entnehmen.


Abwässer der Wulfsoder Schweinemästerei
IV
III
II
I
A
a
b
c
Lopau
T.
VI
V
f
Südteil
Straße nach Wulfsode
D
C
B
Das Quartier
h
g
A
Lopau
zum Quellmoor

3. KARTE des Lopautales

Nordteil



Legende

Laubwald; meist aus 10-20m hohen Eichen bestehend

Erlenbruch; Schwarzerlen, 10-15m; Boden meist überflutet

Eichen-Buchen-Kiefern-Fichten - Mischwald

Nadelwald; zumeist aus alten, locker stehenden Kiefern, manchmal auch aus Fichtenanpflanzungen bestehend / Rodung

Sumpfwiese; bis zu 1m hoher, wilder Bewuchs; Wasser teilweise bodenbedeckend

Feuchte Wiese; Bewuchs wie oben

Nicht genutzte, botanisch artenarme Wiese

Genutzte Wiese

Magerrasen

Torfmoos-Quellmoor

Seggensumpf

Fischteich; nur ein paar kleinere werden nicht mehr genutzt

Graben, kleinerer Bach mit Abflußrichtung

Steilwand

Straße, für Privatfahrzeuge gesperrt,
Weg

Haus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Kappes Hans-Jürgen, Sidow Arend

Artikel/Article: Das Lopautal 5-9